

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

21.1.1900 (No. 21)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

Nr. 21.

1900.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Januar d. J. gnädigst geruht, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberlandesgerichtsraths Rupp den Oberlandesgerichtsrath Hermann Buch zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### \* Die Flottenovelle.

Wenn eine gute Begründung ausschlaggebend wäre, so könnte an dem Siege der Flottenovelle über die Opposition der Flottenfeinde nicht der geringste Zweifel bestehen. Denn daß Deutschland eine der Entwicklung seiner überseeischen Interessen gleichwertige Kriegsflotte bitter nötig hat, lehrt schon der oberflächlichste Vergleich des auf dem Wasser schwimmenden, beziehungsweise in überseeischen Unternehmungen werbend angelegten Theiles des deutschen Nationalreichtums und der zu seinem eventuellen Schutze verfügbaren Machtmittel mit den einschlägigen Verhältnissen anderer seemächtiger Nationen. Es ist eine bewusste Ironie der öffentlichen Meinung, wenn den Massen vorgebetet wird, Deutschland bedürfe überhaupt keiner Kriegsflotte, sondern nur des Fleißes, der Beharrlichkeit und wie die schönen Eigenschaften sonst noch alle heißen, um auf dem Weltmarkt seinen Weg zu machen, ohne jeglichen Appell an den „Marinechauvinismus“. Und ein Trugschluß ist es, aus der Exemplifizierung auf die Leistungen des deutschen Kaufmanns- und Seemannsstandes in den Zeiten, wo noch keine deutsche Kriegsflotte vorhanden war, zu folgern: weil es früher „so gegangen“ sei, müsse es auch in alle Ewigkeit so weiter gehen und sei jeder Aufwand für Flottenzwecke im wahrsten Sinne des Wortes „in's Wasser geworfenes“ Geld.

Wer freilich die geringste Krastanstrengung behufs Erreichung eines großen Zieles scheut, wenn jeder Pfennig reut, den er auf den Altar des Vaterlandes, d. h. der Gesamtheit der Volksgenossen opfern soll, der wird jedes flottengegenerrische Scheinargument der Opposition unbesehen unterschreiben. Wer aber selbst denkt, selbst urtheilt, wer ein offenes Auge für die Vorgänge rings um ihn her, wer ein offenes Verständnis für die Lehren der Geschichte hat, der wird nun und nimmermehr in die Flottenverkennung einstimmen.

Mit der Verschiebung des Schwerpunktes der weltgeschichtlichen Entwicklung von dem europäischen Festlande auf den Ocean haben auch die Bedingungen und Voraussetzungen für den Bestand des deutschen Volkes vor allen anderen Völkern an's Herz gewachsenen Weltfriedens eine entsprechende Verschiebung erfahren. Für Europa genügt und genügt der Respekt vor der festen Schlagfertigkeit des unübertroffenen dastehenden deutschen Heeres, um alle gegentheiligen Bestrebungen wirksam in Schach zu halten. Wo aber wäre zur See ein dem gleichen Zwecke ergebener, gleich starker Faktor vorhanden? Wohl! ließe sich zwischen der deutschen Armee und der englischen Flotte eine Analogie erkennen — wie aber steht es um die Gleichwertigkeit der Politik beider Reiche im Hinblick auf den Schutz der Friedensgüter? Wie anders würde die Freiheit des Oceans verbürgt sein, wenn der notorische Hort des Weltfriedens, Deutschland, das Gewicht seines moralischen Einflusses zur See auf eine ähnliche Unterlage stützen könnte, wie sie die Armee den deutschen Friedensbestrebungen auf dem europäischen Festlande zur Verfügung hält! Nun kann ja keine Rede davon sein, daß wir binnen absehbarer Zeit der englischen Kriegsflotte eine ebendürftige Konkurrenz bereiten sollten. Aber so stark können und müssen wir uns zur See machen, daß unsere Kauffahrtei- und Postdampferfahrt vor der Gefahr geschützt ist, zu Objekten maritimer Faustrechts-Experimente gemißbraucht zu werden. Außerdem aber ist es klar und bedarf keines weiteren Beweises, daß schon der bloß rationale Ausbau der Flotte eines Reiches von so anerkannter, zuverlässiger Friedfertigkeit, wie das Deutsche Reich, den günstigsten Einfluß auf die zunehmende Konsolidierung der jetzt noch so vielfach schwankenden maritimen Verhältnisse üben muß. In der pfleglichen Behandlung unserer Flotte zahlen wir daher ebenso wie in

derjenigen unseres Landheeres eine Friedensprämie, die zu verweigern nur Jemandem in den Sinn kommen kann, der das kostbare Gut des Friedens so wenig schätzt, daß er es schutzlos fremder Bedrohung und Zerstörung preisgeben mag.

### Erntestatistik.

Die Erntestatistik des Reichs für das Jahr 1899 ist jetzt vom Kaiserlichen Statistischen Amt mit Vergleichszahlen für die Jahre 1898 bis 1893 zurück veröffentlicht worden. Darnach stellen sich die Zahlenreihen für die wichtigsten Früchte folgendermaßen: Es wurden in Deutschland geerntet t à 1000 kg

im Jahre	Woggen t (Winter u. Sommer)	Weizen und Spelz t (Winter u. Sommer)	Gerste t (Sommer)	Faser t	Kartoffeln t
1899	8675792	4323542	2983876	6882687	38486202
1898	9082175	4121761	2829112	6754120	36720609
1897	8170511	3725755	2564439	5718644	33776060
1896	8534087	3845167	2727105	5969465	32329046
1895	7724902	3642580	2798974	6244473	37786006
1894	8343033	3875991	2849118	6580100	33608894
1893	8941914	3932528	2359722	4180457	40724886

Die Ernteangaben für 1890 beruhen auf den im November eingeforderten Mittheilungen von 6474 Bericht-erstattern, die auch während des Sommers die monatlichen Berichte über den Saatenstand lieferten. Den Zahlen für 1893 bis 1898 liegen die Angaben ebendieselben landwirtschaftlichen Sachverständigen, deren Zahl damals etwa 3800 betrug, zu Grunde. Bis zum Jahre 1898 wurden die endgültigen Erntezahlen durch andere Organe, zumeist die Gemeindebehörden, außerdem zeitlich viel später, z. B. in Preußen erst im Februar des auf die Ernte folgenden Jahres, erhoben. Um zu richtigeren und rascheren Angaben zu gelangen und die für diese Schätzungen wenig geeigneten Gemeindebehörden von der Arbeit zu entlasten, ist jetzt die gesammte Ernteberichterstattung auf die Saatenstandsberichterstattung übertragen worden, die schon seit 1893 die Schätzungen für die sogenannten vorläufigen Ernteangaben lieferten. Diese Angaben sind zum Vergleichen mit den Zahlen von 1899 geeigneter als die früheren „definitiven“, und kommen auch der Wirklichkeit näher.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 19. Januar.

Die zweite Beratung des Etats beginnt mit dem Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) knüpft an eine seiner früheren Reden an, worin er der Regierung zu große Komplikationen gegenüber dem Großkapital und der Sozialdemokratie vorwarf. Er hält seine Behauptung aufrecht. Selbst das im überseeischen Handel angelegte Kapital könne nur florieren bei günstiger Lage der Landwirtschaft. Redner betont, daß die freihändlerischen Zeitungen der derzeitigen Regierung am meisten Beifall zollen. Das Berliner Tageblatt müsse noch immer Beziehungen zu der Regierung haben. Die Erklärung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend die Sozialdemokratie neulich kam einer vollständigen Kapitulation gleich. Es sei bebaulich, daß die Regierung der Sozialdemokratie gegenüber die Waffen gestreckt habe. Mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers sei Redner einverstanden, dank seiner Weisheit und Erfahrung sei die entgleitete Politik wieder in ruhiger Bahnen gelenkt worden. Hoffentlich werde die Landwirtschaft bei den neuen Handelsverträgen besser berücksichtigt werden. Die Maßregel der Regierung gegen preussische Beamten hätten die Autorität der Regierung schwer geschädigt.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Meine Herren! Ich hatte erwartet, daß der Herr Vorredner, wie er schon früher angekündigt hatte, mich in seiner Rede angreifen, das heißt, meine amtliche Thätigkeit einer Kritik unterziehen würde. Das hat er nun heute nicht oder nur in beschränktem Maße getan. Er hat dagegen meinen Herrn Stellvertreter zum Gegenstande seiner Angriffe gemacht. Trotzdem kann ich nicht umhin, zu antworten, und zwar gleichzeitig auf die Angriffe, die von Seiten des Herrn v. Kardorff, wie des Herrn Grafen von Limburg-Stirum in der früheren Debatte gegen mich gerichtet worden sind. Ich habe dies damals unterlassen, weil ich glaubte, es wären die gegen mich gerichteten Angriffe von keiner besonderen Bedeutung. (Heiterkeit.) Das war nun ein Fehler; denn einmal sind die Angriffe hervorragender Politiker immer von Bedeutung (Heiterkeit) und dann hatte dieses Stillschweigen den Nachtheil, daß es in der Presse zu einer Niederlage aufgekauft wurde, die der Reichskanzler erlitten haben sollte. Der Herr Abg. v. Kardorff hat damals verschiedene Angriffe gegen mich gerichtet, und ich habe

mich darüber nicht gewundert, weil zwischen ihm und mir manche Punkte bestehen, in denen wir verschiedener Meinung sind. Ich erinnere nur an die Währungsfrage. (Heiterkeit.) Der Herr Abg. v. Kardorff ist Bi-metallist; ich halte an der Goldwährung fest und bin der Meinung, daß das Aufgeben unserer bestehenden Währung zu Kalamitäten ersten Ranges in finanzieller Beziehung führen würde. (Sehr richtig! links.) Ich bestreite dann, daß, was die Landwirtschaft betrifft, die Regierung nicht alles gethan habe, was innerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Was geschehen kann, ist nach meiner Ueberzeugung geschehen. Freilich für den Kanik'schen Antrag habe ich mich damals so wenig wie die Verbündeten Regierungen erwärmen können. (Heiterkeit.) Man hat auch meine Aeußerung über den Industriestaat, die eine einfache Konstatierung der Thatsachen war, in die Debatte gezogen und mich darüber angegriffen. Man hat das sogar weiter verbreitet, und in einer Versammlung, die im Hannover-schen stattgefunden hat, ist vor einigen Tagen eine ganz eigentümliche Resolution angenommen worden. Es heißt da: „Und ganz besonders stimmen sie“ — die dortigen Mitglieder des Bundes der Landwirthe — „ihrem Abgeordneten bei, wenn er es unbegreiflich findet, wenn die Abgeordneten die auf das Programm des Bundes gewählt sind, ein Vertrauensvotum der nationalliberalen Partei unterschreiben, welches demselben Reichskanzler Anerkennung ausdrückt, der Deutschland, über die Landwirtschaft hinweggehend, zum Industriestaat machen will.“ Ich führe das an als charakteristisch, aber ohne die Absicht zu haben, darauf irgendwie weiter einzugehen. Eigenthümlich berührten mich damals in der früheren Debatte die Vorwürfe des Herrn v. Kardorff oder des Grafen Limburg-Stirum, daß ich die Machtmittel des Staates preisgäbe. Ich bin ein ebenso entschiedener Gegner aller revolutionären Bestrebungen wie die beiden Herren; ich halte es aber nicht für zweckmäßig, wenn die konservative Partei oder einzelne ihrer Mitglieder solche Machtmittel in Form von Gesekentwürfen zu Ruß und Frommen der sündigen Menschheit jahraus jahrein an die Wand malen, besonders wenn diese Entwürfe schließlich die Zustimmung des Reichstags nicht finden. Ich halte den Ausdruck, den ich neulich einmal gelesen habe, für einen sehr weisen, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung sei. (Hört, hört!) Dagegen kann ich das Gegenteil der Weisheit in dem Satz der „Hamburger Nachrichten“ finden, welche verlangen, daß die Regierung der Sozialdemokratie an die Gurgel springen solle, um sie zu erwürgen. Das hat übrigens mein verehrter Herr Nachbar früher schon genügend zurückgewiesen. Als eine Preisgebung der Machtmittel des Staates wird es auch angesehen, daß wir das Verbindungsverbot aufgehoben haben, und zwar unmittelbar, nachdem das Arbeitswilligengesetz in einer für die Staatsregierung peinlichen Weise zurückgewiesen worden war. Die Herren vergessen aber, daß für uns gar keine Wahl blieb. Ich halte im Jahre 1896 im Namen der Verbündeten Regierungen die Erklärung abgegeben, um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht zu gefährden, daß das Verbindungsverbot vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs aufgehoben werden würde. Daß es nicht früher geschehen ist und daß es ohne Kompensationen geschehen ist, das ist nicht meine Schuld. Nun stand der 1. Januar vor der Thür, der preussische Landtag war nicht versammelt, es blieb uns also gar nichts anderes übrig, als den Weg der Reichsgesetzgebung sofort zu beschreiten. Das sind ungefähr die Punkte aus den letzten Debatten, die ich zu berühren hätte.

Abg. Aldert (freis. Ver.) hält das Vörfengesetz für schädlich. Traurig sei es, daß der Reichskanzler sich hier wiederholt verteidigen muß, weil er ein feierliches Versprechen eingelöst hat. Die Regierung bekämpfe die Sozialdemokratie zu viel mit der Polizei. Man solle es mit einer freibeitlichen Politik versuchen. Die Lage der Landwirtschaft habe sich gebessert.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus: Das Wort des Abg. v. Kardorff, die Regierung mache Komplimente vor dem Großkapital, sei ein Schlagwort zum Fenster hinausgeworfen für die blinde Menge. Der Redner habe persönlich zum „Berliner Tageblatt“ keine Beziehungen, er sei von diesem sehr ungerecht angegriffen worden. (Heiterkeit.) Wenn auch ein Tageblatredakteur einmal eine Information von Seiten der Regierung erhalte, so sei das Blatt darum nicht offiziell. Die Aufhebung des Verbindungsverbotes war notwendig. Die Sozialdemokratie hätte nicht eine solche Ausdehnung gewonnen, wenn nicht so Viele, falls es ihnen im Leben nicht glückt, den Staat dafür verantwortlich machten. Gegenüber einer solchen Partei müsse die Regierung produktiv wirken, um nur die irreführenden Massen von den Führern zu trennen. Die Regierung könne die Sozialdemokratie nur auf Grund der bestehenden Gesetze behandeln. Andererseits halte die Regierung auch Repressalien gegen die Sozialdemokratie für notwendig. Das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen halte die Regierung für berechtigt. Die Vorwürfe ungenügender Unterstützung der Landwirtschaft treffe die Regierung nicht. Daß durch Auflösung des Reichstages die Mehrheit für ein Arbeitswilligengesetz hätte geschaffen werden können, sei nicht bewiesen. Andernfalls treibe man zum Konflikt. Das sei im Bundesstaate eine andere Sache

Mit einer Beilage: Sonntagsgruß zum Neuen Jahr 1900!

als damals in Preußen. Fürst v. Bismarck habe gesagt, die Politik sei die Kunst des Möglichen, Kardorff und Genossen wollen die Politik des Unmöglichen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.): Die Engländer hätten ihre wahre Ansicht in ihren Handlungen kundgegeben. Wir müßten auf andere Abwehrmaßregeln denken, als auf solches Frage- und Antwortspiel. Von der Erklärung des Grafen Bülow könne man im allgemeinen befriedigt sein, vorausgesetzt, daß England seine Versprechungen hält. Eine möglichst reinliche Scheidung von England liege im Interesse Deutschlands. England bedrohe die Weltlage, Rußland diene der Kulturmission, England schädige sie. Daher sollten die Beziehungen zu Rußland gepflegt werden wie zu Bismarck's Zeiten.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) erklärt, seine Partei habe nach wie vor Vertrauen zum Reichskanzler. Trotzdem sei in seiner Partei die Freiheit in wirtschaftlicher Meinung stets gestattet gewesen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 19. Januar.

Fortsetzung der Verathung des Stats beim Titel Reichskanzler.

Abg. Hahn (Bund der Landwirthe): Er table nicht die Aufhebung des Verbindungsverbotes, sondern den Modus der Aufhebung und bedauere, daß der Reichskanzler seine Meinung geändert habe und die Sozialdemokratie jetzt für eine vorübergehende Erscheinung halte. Die gestrige Rede des Abg. Möller habe die Stimmung des deutschen Volkes gegenüber England lange nicht scharf genug ausgedrückt. Dem Staatssekretär Graf v. Bülow scheine es doch nicht zu gelingen, ganz in den Bahnen v. Bismarck's zu wandeln. Leises Mißtrauen habe sich gegenüber der Leitung des auswärtigen Amtes verbreitet. Ganz besonders auch wegen der Verquickung wirtschaftlicher Fragen mit der auswärtigen Politik. (Staatssekretär Graf v. Bülow betritt den Saal.) Der Bund der Landwirthe will keine Duobezpolitik treiben, aber wenn die Klagen der Landwirthe weiter ungehört verhallen, so entsteht die Gefahr, daß die Entrüstung weiter Kreise des entgegenkommenden des Redners und seiner Freunde in nationalen Fragen erschweren. Ohne die Mitwirkung seiner Partei werde eine große Reihe von wichtigen Gesetzen von der Regierung nicht durchgeführt werden können. (Beifall beim Bund der Landwirthe.)

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Ich ergreife das Wort nur, um einen Irrthum des Vorredners klarzustellen. Ich habe gestern nicht von Herrn Abg. Mölde gesprochen, sondern nur von einer Versammlung, die im Hammöver'schen stattgefunden hat. Ich habe diese Versammlung erwähnt, lediglich um zur Kenntniß des Reichstages eine abenteuerliche Resolution zu bringen, in welcher gesagt wird, daß ich (der Reichskanzler) Deutschland zu einem Industriestaat machen wolle.

Abg. Bebel konstatirt, daß seine Partei in Sachen der gestrigen Interpellation nicht befragt worden sei und deshalb darüber nicht beschlossen habe. Ein Sozialistengesetz fürchte seine Partei nicht. Gegebenen Falls werde dieselbe binnen drei Tagen entsprechend organisiert sein und den Kampf energisch aufnehmen. Seine Partei sei die reichste, weil die Mitglieder zu Opfern bereit seien im Gegensatz zu den Mitgliedern der Rechten. Auszutoben brauche die Sozialdemokratie nicht, weil sie nie getobt habe.

\* Berlin, 20. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Fürsten zu Inn und Rapphausen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 20. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 10 Uhr den Minister von Brauer zur Vortragserstattung. Um halb 12 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit einer Abordnung der hiesigen Studentenschaft Audienz, welche Hochschülerselben für die Verleihung des Doktorpromotionsrechts an die Großherzogliche Technische Hochschule dankte. Die Abordnung bestand aus den Studierenden Mall, Schnitzpahn, Spieß, Stober, Stöckl, Bügels und Wagner. Hierauf meldete sich der General der Infanterie z. D. Freiherr Röder von Diersburg und der Oberstleutnant von Renz, Kommandeur des 2. Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 61.

Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und von 5 Uhr an denjenigen des Präsidenten Dr. Nicolai. Um 7 Uhr empfingen die Großherzoglichen Herrschaften gemeinsam den königlich großbritannischen Geschäftsträger G. W. Buchanan und Gemahlin, welche später an der Abendtafel theilnahmen. Zu letzterer waren ferner erschienen Oberstallmeister Freiherr von Holzling-Berfitt, Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim, Oberhofmarschall Graf Andlaw und Gemahlin, Minister von Brauer und Gemahlin, der königlich preussische Gesandte von Eichenher, der kaiserlich russische Geschäftsträger von Eicher und Gemahlin, Generalleutnant z. D. von Prittwitz und Gaffron, Generalleutnant z. D. Adolf Freiherr Boecklin von Boecklinsau, Generalmajor Graf Rindowtröm und Gemahlin, Geheimere Kabinetsrath von Chelius, die Geheimerräthe Dr. Wagner und Dr. Wendt, Oberpostdirektor Geheimere

Ober-Postrath Geh. Geheimer Oberregierungsrath Rafina, sowie die Professoren Keller und Thoma an der Akademie der bildenden Künste.

\*\* Beim Verschleßen des Güterzuges 921 auf Station Dinglingen sind heute Vormittag zwei Kohlenwagen umgeworfen worden. Die dadurch vorübergehend eingetretene Betriebsstörung brachte die nächstfolgenden Züge um 1/4 bis 1/2 Stunde in Rückstand. Personen wurden nicht verletzt und der Materialschaden ist nicht von Belang.

B.N. Mannheim, 19. Jan. Wegen des hohen Wasserstands mußte die Dampfbahn Mannheim-Heidelberg ihren Betrieb einstellen. In tiefer gelegenen Ortschaften der Umgegend hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Jetzt fällt das Wasser langsam.

B.N. Heidelberg, 19. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Neckar noch bedeutend gestiegen. Seit heute Früh 3 Uhr fällt das Wasser langsam. Aus Heilbronn wird gemeldet, daß der Neckar an einigen Stellen bereits aus dem Ufer getreten ist. In Kochendorf müßten auch einige Ställe infolge des Hochwassers geräumt werden. In Mittelstadt ist der Neckar so hoch gestiegen, daß die Mühle des Gg. Böhm vollständig unter Wasser steht. Die Neckarbrücke ist nicht mehr passierbar.

## Das vierte Abonnementskonzert.

S. Das am Mittwoch Abend vor Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin und vor einem sehr zahlreich erschienenen Publikum stattgehabte vierte Abonnementskonzert des Groß. Hoforchesters ist mit außerordentlich einmüthiger und lebhafter Begeisterung aufgenommen worden, und beim Verlassen des Festhallenraumes konnte man von allen Seiten rühmende Aeußerungen über dieses „wunderbar schöne Konzert“ vernehmen. Auch die Kritik hat das vorgestrigte Konzert als eine in jeder Hinsicht, in der Wahl der einzelnen Programmnummern und in der Ausführung derselben, sowie nicht zum mindesten in der Wahl des Solisten, ganz außerordentlich schöne und wohlgeleitete Veranstaltung anguerkennet. Professor Ludwig Thuille aus München, der an erster Stelle des Programms seine „Romantische Duvertüre“ op. 16 vorträgte, erwehlt sich auch in diesem, dem Andenken Alexander Ritter's gewidmeten Werke wieder als der reichgeleitete, poetisch empfindende und vornehm erscheinende Tonsetzer, als welchen seine Vortragsweise ihn allenthalben schätzen und lieben gelehrt hat. Ein auf der Rückseite des Programms zum Abdruck gelangtes Gedicht seines Schülers Fritz Reff, eines geborenen Karlsrühers, gab den Hörern willkommenen Aufschluß über die poetischen Intentionen des Komponisten, die man in der edel-schwingenden und sehr farbenprächtigen Komposition denn auch bestens verwirklicht fand. Bei der einleitenden entschlossenen Figur des vollen Orchesters, die späterhin mehrfach zu kleinen Ueberleitungsstücken verworfen wird, meint man den wohlgeleiteten Ritter sich auf das Hoch schwingen zu sehen, und während das weitgeschwungene erste Thema von feinstem Berlangen nach der blauen Blume und nach halber Winne, das von Posamentenrufen eingeleitet und in der Gode zu vollem Erstrahlen gebracht wurde, auch in der Gode zu vollem Erstrahlen kam, so verliert sich das zweite Thema in ein unheimlich zartes und schwärmerisches Liebesabenteuer vor. Thuille ist auch in dieser Duvertüre kein großer Neu-Erfinder, aber alles was er hier sagt, müßte doch wieder wie die durchaus eigenen Aeußerungen einer vornehmen sehr gemüthlichen Künstler-Persönlichkeit an. Das Publikum nahm die Duvertüre sehr herzlich auf und rief den Komponisten mehrfach hervor. Dann aber trat der Pianist Ferruccio Busoni an den sehr klaren Klang der Orgel von Steinweg & Söhne. — Ferruccio Busoni rief seine Getreuen zu edelstem Kampfspiel auf und steigend wurden die herrlichen Klänge des Es-dur-Konzertes von Beethoven wieder einmal für die glücklichen Hörer erkämpft. Von Ferruccio Busoni kann sich Niemand zu viel versprochen haben; dieser italienisch-deutsche Klavierpieler ist ein ganz eminenter Pianist und mehr noch als das, er ist ein großer und wahrhaftiger Künstler, dem seine ganz erstaunliche Technik niemals als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zur vollkommenen Rundgebung einer geistig bedeutenden Reproduktion gilt. An dieser Ansicht kann uns der Umstand nicht irren machen, daß Herr Busoni überleitende Figuren seines Partes oftmals und zumal im ersten Satz des Konzertes ungewöhnlich schnell spielte; denn auch in diesen Fällen war kein unbeabsichtigtes Ueberstürzen des Zeitmaßes bemerkbar, sondern fest gliederten sich diese hastigen Figuren nach dem Willen des solche Tonleiter- und Akkordpassagen jedenfalls als virtuose Zuthat auffassenden Künstlers, der im übrigen mit größter Klarheit und schattungsreicher Schönheit des Anschlages eine zwingende rhythmische Energie verband. Schon nach dem ersten Satz erscholl jubelnder Beifall, und nach dem Rondo mußte der Künstler vielmals vor dem enthusiastisch applaudirenden Publikum und Orchester erscheinen. Ganz wunderbar fesselnd und hinreichend wirkte auch die an weiterer Stelle des Programms von Herrn Busoni prächtig gesteuerte und von ihm selbst sehr effektiv von Klarinetten und Orchester bearbeitete „Spanische Rhapsodie“ von Liszt, welcher der Künstler als stürmisch verlangte Zugabe noch Chopin's As-dur-Polonaise folgen ließ; hier übte Herr Busoni mit der unermüdeten, nachvollständigsten Ausfühung der obstinaten Bass-Oktavenfigur im Mitteltheile eine geradezu dämonische Gewalt aus, und kann je haben wir das karlsruher Publikum mit solcher Erregung dem Spiele eines Künstlers folgen gesehen, als bei dieser thatkräftig und unheimlich virtuellen Leistung. Herr Generalmusikdirektor Mottl und das Groß. Hoforchester, die bei den Kompositionen von Beethoven und Liszt in Schönheit und rhythmischer Prägnanz der Wiedergabe erfolgreich mit dem Solisten gewetteifert hatten, beglückten die Hörer noch durch Vorführungen der D-dur-Suite von Bach und der Duvertüre „Mittlicher Carneval“ von Berlioz, die gleichfalls mit lebhaftesten Dankesbezeugungen beantwortet wurden. Bei ersterem Werke, dessen beide erste Sätze, die kraftvoll-schöne Duvertüre mit Fuge und die wunderbar innige Air, immer wieder neue Bewunderung und Verehrung für das Genie eines Johann Sebastian Bach wahrufen, war zur Besetzung der obern von den drei Trompetenstimmen erstmalig eine jener hochliegenden geraden Trompeten oder Clarinos genommen worden, wie solche zu Bach's Zeiten in Gebrauch gewesen sind, und die oftmals allerdings recht grellen Töne dieses (wenn wir nicht irren von Herrn Rodermund) mit Geschick gelassenen Instrumentes gaben einzelnen Sätzen der Suite, und zwar in ganz besonders wirksamer Weise der Duvertüre und der einen Gavotte, ein selbstsam fesselndes Kolorit. Berlioz's prächtige Carneval-Duvertüre, in der aller Lieblichkeith und allem Künstlerübermuthe des „Benvenuto Cellini“ ein enthusiastisches Preislied gesungen worden ist, gab das schöne Konzert in herausfordernder Weise abschließend, dem Hoforchester noch einmal Gelegenheit, zu zeigen, was es unter Mottl gemordet ist und was es unter Mottl's feuriger Leitung leisten kann, und solcherweise einen vollverdienten Triumph zu feiern.

## Badischer Landtag.

4. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Samstag, den 20. Januar 1900

unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden. (Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Se. Erz. Finanzminister Dr. Buchenberger, Geh. Rath Heil, Geh. Oberregierungsrath Becherer, Ministerialrath Dr. Nicolai.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und bringt zunächst die neuen Einläufe zur Kenntniß des Hohen Hauses.

Seitens des Sekretariats werden die neu eingekommenen Petitionen mitgetheilt und sodann seitens des Herrn v. Rüd't namens der Petitionskommission über die Nachweisungen bezüglich der der Groß. Staatsregierung während des Landtags 1897/99 von der Ersten Kammer der Ständeversammlung überwiesenen Petitionen und deren Erledigung Bericht erstattet.

Hierauf erstattete Graf v. Helmstatt namens der Budgetkommission Bericht über das Ergebnis der Prüfung der Rechnungen der Groß. Oberrechnungskammer für die Jahre 1897 und 1898.

Sodann berichtete Herr v. Söller namens der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1897 und 1898 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. Der Berichterstatter gelangt namens der Kommission zu dem Antrag:

Hoch E. Kammer wolle erklären, daß sie die im ersten Beilagenheft enthaltenen Nachweisungen über die in den Jahren 1897/1898 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung zur Kenntniß genommen und dazu keine dieselbe beanstandende Bemerkung zu machen habe.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren Geh. Kommerzienrath Diffene, Geh. Hofrath Dr. Meyer, sowie Se. Erz. Finanzminister Dr. Buchenberger.

Der Kommissionsantrag wurde sodann einstimmig angenommen und die Sitzung um halb 1 Uhr seitens des Durchlauchtigsten Präsidenten Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden geschlossen.

18. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Samstag, den 20. Januar 1900. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Wahl der Abg. Franz-Rastatt und Schmid-Eberbach-Buchen ohne Debatte für gültig erklärt. Den Kommissionsantrag erstattete Abg. Zehnter.

\* Karlsruhe, 20. Jan. 19. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag, den 22. Januar 1900, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben
2. Bildung der Kommission zur Verathung der Gesetzentwürfe, betreffend a) die Vermögenssteuer, b) die Abänderung des Einkommensteuergesetzes, c) das Verfahren bei der Veranlagung zu den direkten Steuern (Veranlagungsgesetz).
3. Verathung des Berichtes der Petitionskommission, betreffend die Nachweisungen über die dem Groß. Staatsministerium während des Landtags 1897/99 überwiesenen Petitionen und deren Erledigung. Berichterstatter: Abg. Armbruster.

## Zur Rede des Grafen v. Bülow.

(Telegramm.)

\* London, 20. Jan. In Besprechung der Rede des Staatssekretärs v. Bülow jagte die „Times“: v. Bülow's Sprache kann in England schwerlich ein anderes als ein aus Erlaunen und Bedauern gemischtes Gefühl hervorrufen. Man hätte erwarten können, daß die von England abgegebene Versicherung, die einen so ernstlichen Wunsch nach Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bekunde, auf der andern Seite eine weniger eingeschränkte Würdigung hervorrufen würde, als v. Bülow ihr zu Theil werden ließ; wenn überhaupt der Ausdruck Würdigung auf den fast drohenden Ton angewendet werden könne, womit v. Bülow seine Rede schloß. „Wir möchten fast glauben, v. Bülow halte es für den Zweck seiner Politik wünschenswert, seine Reden in einem schärferen Tone zu halten, als er im Allgemeinen von den verantwortlichen Staatsmännern bei Erörterung internationaler Fragen angeschlagen wird. Wir halten uns für verpflichtet zu bemerken, daß es nicht weise ist, die Praxis all zu weit zu treiben, heikle internationale Fragen auszubeten, selbst für die Förderung einer Flottenvorlage. Deutschland möge versichert bleiben, daß England niemals abgeneigt ist, in offenem loyalem Sinne jeden Vorschlag zu erörtern, der die Achtung und Rechte des friedlichen Handels in Kriegszeiten sichern soll.“ (Wenn man in England wirklich über die Rede des Grafen von Bülow „erstaunt“ ist, wie die „Times“ behaupten, so ist dies gewiß weniger auf den Gang der gestrigen Reichstagsverhandlung, als vielmehr auf die Thatfache zurückzuführen, daß die eng-

ische Presse ihre Leser systematisch über die Stimmung des deutschen Volkes zum Theil im Unklaren gelassen, zum Theil absichtlich getäuscht hat. Die Red.)

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* **London**, 20. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus aus Ladysmith vom 17. d. M. via Spearmans-Camp. Alles ist ruhig, die Lage unverändert. Ein ganz unbedeutendes Bombardement hat stattgefunden. Der willkommene Schall der Geschütze der Entschärpungen wurde gestern von Colenso und Springfield her gehört. — Es herrscht intensive Hitze. Die Krankheit nahm nicht zu.

\* **London**, 20. Jan. Amtlich. Dundonald's berittene Truppen trafen am Mittwoch Nachmittag westlich von Acton Colmes auf die Buren. Als Abends 7 Uhr eine von Warren entsandte Abtheilung Dragoner zur Verstärkung eintraf, nahm Dundonald nach dem Kampfe verschiedene Kopie. Er hält sich jetzt in dieser Stellung. Der Verlust der Buren beträgt 21 Tode und Verwundete, darunter ein Feldornet; 15 Mann wurden gefangen genommen. Auf englischer Seite wurde ein Leutnant verwundet, drei Gemeine getödtet oder verwundet.

\* **London**, 20. Jan. Die „Times“ meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Spearmans-Farm: Die Stellung der Buren erstreckt sich nach Westen zu sechs Meilen längs der Potgieters Drift gegenüber liegenden Hügelreihe. Die Stellung liegt bedeutend tiefer, als die britische Stellung auf dem Mount Alice, wo Schiffsgechütze plaziert sind. Die Buren halten den dicht am Flüsse gelegenen Spionkop besetzt. Die Verschanzungen der Buren dehnen sich mehrere Meilen nach rückwärts aus.

\* **London**, 20. Jan. Reutermeldung aus Spearmans-Farm von gestern: Die Schiffsgechütze beschossen heute die Aufgräben des Feindes. Nur wenige Buren wurden auf den Höhen gesehen, welche Mount-Alice gegenüberliegen.

\* **London**, 20. Jan. Reutermeldung vom 16. d. M. aus Wiljoenskamp am oberen Tugela über Laurenzo Marques: Buller's zweite Bewegung war ein Rekognoszierungszug während der Nacht. Ein heftiges Bombardement gegen Colenso folgte. Dann zogen sich die Engländer zurück. Die Buren erwiderten das Feuer. Diese Bewegung war nöthig, um die große Bewegung den Fluß aufwärts zu decken. Die Kassen diesseits des Tugela wurden von den Engländern aufgefodert, ihre Kräfte zu verlassen. Das Gesecht beginnt sehr bald.

\* **London**, 20. Jan. Die „Times“ melden aus Pietermaritzburg vom 18. d. M.: Zu den vereinten Streitkräften der Generale Buller und Warren gehört viel Artillerie, Kavallerie und berittene Infanterie in beträchtlicher Stärke. Die von Warren, Dundonald, Hilghard, Clerly und Hart befehligten Streitkräfte gingen in ausgezeichnete, das ganze Thal nach Ladysmith zu beherrschende Stellungen. Ein Theil der Truppen verblieb in Chieveley, um die Buren zu hindern, den Tugela bei Colenso zu überschreiten.

\* **London**, 20. Jan. Reuter meldet aus Wiljoenskamp unter'm 17. d. M.: In der letzten Nacht war alles ruhig. Nur die Vorposten wechselten einzelne Schiffe. Heute bei Tagesanbruch sind die Engländer in ihren alten Stellungen. Sie hatten kein Geschütz über den Fluß geworfen, aber von den Berggründen von Zwartkop eröffneten 1 1/2 Batterie-Belagerungsgeschütze das Feuer auf die Stellung der Buren. Um 5 1/2 Uhr Früh war das Bombardement sehr heftig.

\* **London**, 20. Jan. Der „Standard“ meldet aus Spearmans-Farm vom 18. d. M.: Es wird berichtet, daß die Buren gegenüber Colenso am Montag als sie sahen, daß General Buller sie aus ihrer Stellung herausmanövrieren wollte, den Tugela nach Süden überschritten und alle Häuser in den Ortschaften in Brand steckten. Da die englischen Truppen von Chieveley ausrückten, zogen sich die Buren auf den mit Colenso in einer Linie gelegenen Hügel zurück. Britische Infanterie ging unter Plänkelfeuer vor, in zwei Trupps folgte Reserve, während die Kavallerie auf der rechten Flanke rekognoszierte. Die Streitkräfte der Buren bei Colenso müssen bedeutend geschwächt gewesen sein durch die Entsendung starker Abtheilungen nach Westen um Buller entgegenzutreten. Am Abend war kein Feind innerhalb Büchsenreichweite bei Colenso geblieben, die britischen Truppen zogen sich nach Chieveley zurück.

\* **Prätoria**, 20. Jan. Einer Depesche vom 16. zufolge versuchten die Engländer am Samstag die Verbindungslinie nach Achterfang abzuschneiden. Sie wurden jedoch durch Polizeitruppen aus Prätoria und Johannesburg daran gehindert. Am gleichen Tage versuchten die Engländer die Stellung des Kommandanten Delarey zu nehmen, sie mußten jedoch infolge des Granatfeuers der Buren in das Lager zurückgehen.

\* **Nendburg**, 20. Jan. Hier sind Nachrichten eingegangen, die belagen, als die Engländer das Lager der Buren am 12. d. M. beschossen, wurden 16 Buren und 63 Pferde getödtet. Der Feind hält Klein-Toren nördlich von Slingersfontein besetzt.

\* **Prätoria**, 20. Jan. Die Pässe aller sich noch im Randgebiet aufhaltenden britischen Unterthanen werden einer Revision unterzogen. Die Betreffenden müssen die Gründe angeben, weshalb sie im Lande zu bleiben wünschen. — Nach einer amtlichen Mittheilung

haben die britischen Truppen gestern Früh den Uebergang über den Tugela bei zwei verschiedenen Furten begonnen. Eine Schlacht steht bevor. — Es heißt, Oberst Plumer sei aus Tuli mit drei Panzerzügen in der Nähe von Gaborones angekommen. Er habe augenscheinlich die Absicht, Maseking zu entsetzen.

\* **London**, 20. Jan. Die Zeitungen melden, es sei der Befehl gegeben worden, eine achte Division sofort in Aldershot zu mobilisiren.

\* **Washington**, 20. Jan. Im Senat hielt Hale eine Rede, in der er sagte, er sei England freundlich gesinnt, doch bedauere er, daß eine so große Macht versuche, eine Republik zu stürzen, besonders da England den Anspruch erhebe, eine Nation zu sein, die für die Freiheit leiste.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* **Dresden**, 19. Jan. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abends 7 Uhr von hier wieder abgereist.

\* **Dresden**, 20. Jan. Das heute Früh 8 Uhr über das Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht war unruhig, wenig Schlaf, viel Unbehagen. Nahrungsaufnahme nur gemindert.

\* **Berlin**, 20. Jan. Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel, welcher an einer starken Erkältung erkrankt ist, hat sich im Laufe des Tages nicht gebessert. Der Minister ist gezwungen, das Bett zu hüten.

\* **Hamburg**, 20. Jan. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Deutsch-Ostafrika-Linie, Boermann, richtete an den Staatssekretär Graf v. Bülow folgendes Danktelegramm: „Euer Excellenz gestatte ich mir namens der Deutsch-Ostafrika-Linie aufrichtigen Dank für die so energische und erfolgreiche Vertretung ihrer Interessen zu sagen. Unter solchem Schutze wird sich die Deutsch-Ostafrika-Linie, sowie die gesammte deutsche Kapererei allen Konkurrenten zum Trotz kräftig weiter entwickeln können.“

\* **Stettin**, 19. Jan. Der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten haben dem hiesigen Magistrat die Mittheilung zugehen lassen, daß die Staatsregierung sich dahin schließig gemacht habe, dem Antrag zur Anlegung eines Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin in östlicher Linienführung keine weitere Folge zu geben. Dagegen solle ein Gefehentwurf über die Ausführung eines von der Wasserbauverwaltung ausgearbeiteten Wehrprojektes vorbereitet werden. Zur Verhandlung über die Garantieleistung ist eine kommissarische Berathung auf Freitag den 26. d. M. in Berlin angesetzt, zu der auch die Vertreter von Stettin und Berlin eingeladen sind.

\* **München**, 20. Jan. Hier fand in zahlreich besuchter Versammlung die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Flotten-Vereins statt.

\* **Wien**, 20. Jan. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die auf den Kabinettswechsel bezüglichen kaiserlichen Hand schreiben. In dem Hand schreiben an den Vorsitzenden des Ministerrathes, Wittek, wird diesem vollste Anerkennung und der wärmste Dank ausgesprochen für seine neuerdings mit treuherziger, patriotischer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste. — Auch die Enthhebung der Leiter der einzelnen Ministerien geschieht mit dem Ausdruck der Anerkennung für ihre geleisteten Dienste.

\* **Wien**, 20. Jan. Das Ministerium Koerber wird, nach der „Neuen Freien Presse“, folgendermaßen zusammengesetzt sein: Ministerpräsident und Minister des Innern: Dr. v. Koerber. Kultus und Unterricht: Dr. Ritter von Hartel. Justiz: Frhr. v. Spens-Wooden. Finanzen: Dr. v. Böhm-Bawerk. Handel: Frhr. v. Call. Eisenbahnen: Dr. v. Wittek. Ackerbau: Frhr. v. Giovanelli. Landesverteidigung: Graf Welfersheim. Minister ohne Portefeuille: Dr. Piensaf und Dr. Rezej.

\* **Budapest**, 20. Jan. Die Verlängerung des Wehrgesetzes wurde im Reichstage in dritter Lesung angenommen; sodann wurde die Vorlage über Bewilligung des Rekrutenkontingents bis Ende 1900 genehmigt.

\* **Paris**, 20. Jan. Die Zollkommission lebte den Antrag ab, den Zoll auf ausländische Dele gegenwärtig aufzuheben.

\* **London**, 20. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta vom 18. d. M.: Dem in Teheran umlaufenden Gerücht, daß ein russischer Vertreter in Kabul ernannt worden sei, wird hier keine Glaubwürdigkeit beigegeben. — Die Bewegungen der russischen Truppen in Centralasien werden als Mobilisirungsübung betrachtet.

\* **London**, 20. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo vom 18. d. M.: Hier traf Abends die Meldung ein, daß Osman Digma gefangen wurde und morgen in Suakin eintritt.

\* **London**, 20. Jan. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Kairo telegraphirt, daß sich die Meldung der Gefangennahme Osman Digma's in der Nähe von Lokar bestätigt.

\* **St. Petersburg**, 20. Jan. Der Herzog von Saxe-Coburg-Gotha stattete gestern dem deutschen Botschafter v. Radolin einen längeren Besuch ab.

\* **Kalkutta**, 20. Jan. Im Generalgouvernementsrath sprach der Sekretär des Departements für die Einkünfte und den Ackerbau, Jbbetsen, über die zur Zeit in Indien herrschende Hungersnoth. Ende März betrug die der Regierung durch die Hungersnoth erwachsenden Kosten 30 oder 40 Millionen Rupien. In den britischen Territorien litten 22 Millionen Personen

unter der Noth, in den Eingeborenterritorien 27 Millionen. Es müsse eine Erleichterung des beispiellosen Zustandes geschaffen werden. Der Vizekönig führte aus, das von der Hungersnoth betroffene Gebiet sei in einer Weise gemessen, die die schlimmsten Befürchtungen übersteige. Das Land leide unter dem Mangel an Vieh, Wasser und Nahrungsmitteln, der sich in fürchterlichster Weise geltend mache. Etwa 3 1/4 Millionen Menschen empfangen jetzt Unterstüßungen. 1897 seien in England Hunderttausende für die Nothleidenden gesammelt worden. Die ganze Welt nehme Antheil an den Sorgen Englands. Jetzt habe Indien sich allein durchzukämpfen, denn alle Gedanken Englands und der Engländer konzentrirten sich auf Südafrika. England müsse seine Aufgabe mit Geduld und Tapferkeit durchführen im Bewußtsein, seine Pflicht zu erfüllen, wenn es Millionen von Menschenleben vom Hungertode rette.

### Verschiedenes.

\* **Darmstadt**, 19. Jan. (Telegr.) Beim Einsturz eines Neubaus wurden drei Arbeiter verschüttet.

\* **Krafsau**, 10. Jan. (Telegr.) Der Assistenzarzt des Bakteriologischen Instituts, Dr. Kostanedi, starb vorgestern unter pestartigen Erscheinungen. Die von Professor Paltauf an dem nach Wien geschickten Sputum vorgenommene bakteriologische Untersuchung ergab ein negatives Resultat.

\* **Krafsau**, 10. Jan. (Telegr.) Die unter der peinlichsten Vorsicht vorgenommene Section der Leiche des Assistenzarztes Dr. Kostanedi's ergab eine infektiöse Krankheit, deren Charakter momentan nicht näher bestimmt werden konnte. Die Leiche ist unter Beobachtung aller möglichen Vorsicht sodann auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt worden. Auf Anordnung des Kreisphysikus ist die Familie des Verstorbenen ganz isolirt in dem hiesigen Spital untergebracht worden. Das bakteriologische Institut ist auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

\* **New-York**, 19. Jan. (Telegr.) Aus Honolulu wird vom 18. d. M. gemeldet: Bisher sind 18 tödtliche Pestfälle vorgekommen. 26 Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung. Das Chinesenviertel wird zur Unterdrückung der Seuche ganz niedergebrannt werden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 21. Jan. Abth. C. 32. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Eugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe, Musik von G. Meyerbeer. Raoul: Reinhold Fehrling als Gast. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hydr. v. 20. Jan. 1900.

Ein barometrisches Maximum über den Alpen liegt heute einer ziemlich tiefen Depression vor der mittelnordwestlichen Küste gegenüber. In Mitteleuropa wehen deshalb südliche und südwestliche Winde und das Wetter ist trüb und zu Niederschlägen geneigt; im Ostseegebiet fällt Schnee. Mit Ausnahme des Nordostens liegen die Temperaturen in Deutschland über dem Gefrierpunkt. Etwas wärmeres Wetter mit weiteren Niederschlägen steht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchthe.	Wind	Himmel
Januar	mm	in C.	mm	in %		
19. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	762.6	3.4	4.6	78	SW	bedeckt
20. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	761.3	2.2	4.1	77	„	„
20. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	759.7	4.8	4.2	65	„	„

Höchste Temperatur am 19. Jan. 4.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.5.

Niederschlagsmenge des 19. Jan.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 20. Jan.: 5.81 m, gestiegen 64 m.

### Telegraphische Kursberichte

vom 20. Januar 1900.

**Frankfurt**. (Abendkurse.) Kreditaktien 234.10, Diskontokont. mandt 193.75, Staatsbahn 136.70, Lombarden 27.70, Präm. Genbr 112.60, Gelsenkirchen 193.60, Harpener 205.50, Laurahütte 258.75, Türkenloose —, 6%, Mexikaner —, Jura-Simplon 87.80, Italiener 94.10, 3%, Portugiesen 23.80, Tendenz: still.

**Berlin**. (Nachbörsle. Schluß.) Diskontokont. 193.70, Deutsche Bank 207.90, Dortmunder 137.60, Bochumer 265.50, Siberia 223.—, Tendenz: —.

**Paris**. (Schlußkurse.) 3%, Rente 99.90, 3%, Portugiesen 23.80, Spanien 67.40, Türken 23.17, Ottomanbank 665.—, Rio Tinto 1139, Banque de Paris 1095, Italiener 93.10, Debeers 620.—, Robinson 196.—, Tendenz: träge.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

**Kathreiner's Malzkaffee**  
besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

**Seidenstoffe**  
Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mehan. Seidenstoff-Weberei  
**MICHELS & Cie**  
BERLIN  
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr.

**Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.**  
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.  
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** Ein detail.  
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz  
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzstoffen, Stoffen, Baustoffen, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Gravaturen, Frägerei. Ständiger Eingang von Neuheiten.

**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass uns heute Abend unerwartet rasch unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Ida Memwarth**  
 geborene Krämer  
 im Alter von nahezu 60 Jahren durch den Tod entrissen wurde.  
**Bruchsal**, den 19. Januar 1900.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Carl Memwarth.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Kaiserstrasse 35 aus statt. p.46

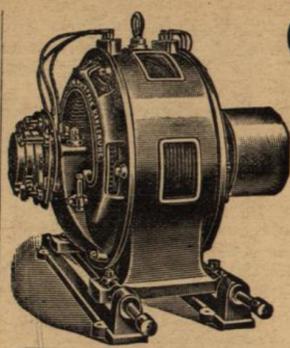
**Die Gartenlaube**  
 eröffnet den Jahrgang 1900  
 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:  
**„Im Wasserwinkel“**  
 von **W. Heimbürg**  
**„Der Schutzengel“**  
 von **Paul Heyse.**  
 Abonnenten auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern zum Preis von 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich, wie auch in jährlich 14 Heften à 50 Pf. oder 25 Heften à 25 Pf. nimmt entgegen und sendet auf Verlangen Probe-Nummern gratis.  
**Stauff'sche Hofbuchhandlung, G. Willmeyer, Karlsruhe.**

**J. Lang's Verlagsbuchhandlung, Karlsruhe.**  
 In Vorbereitung befindet sich:  
**Bürgerliches Gesetzbuch**  
 mit Nebengesetzen.  
 Handausgabe mit Anmerkungen. Für Baden bearbeitet von Oberamtsrichter **Schwoerer.**  
 Dieses Werk wird zwar in Lang's Sammlung deutscher und badischer Gesetze eingereiht, wegen des erheblichen Umfangs aber in größerem Format und in 3 Lieferungen zu à etwa 2 Mark 20 Pf. erscheinen. Die erste Lieferung wird in Bände ausgegeben werden. p.45

**P. Bang,**  
 Hoflieferant,  
 Karlsruhe, Amalienstr. 39, I. Etage.  
**Atelier feinsten Herrenschniderei.**  
 Gegründet 1870. p.30.1  
 Grosses Sortiment deutscher u. engl. Stoffe. Anfertigung sämtl. Hof- u. Staatsuniformen.

**Pfalzweinkellerei von Konrad Hammel,**  
 gegr. 1847. Neustadt a. d. Haardt, gegr. 1847.  
 altrenommiertes Weingut, \* Lieferant hoher Militärbehörden, empfiehlt von seinen anerkannt guten naturreinen Weinen insbesondere:  
 Fassweine: Flaschenweine:  
 in Gebinden von 30-150 Ltr. in Kisten von 12-60 Flaschen  
 1897r. Winzinger p. Ltr. 60 Pf. 1897r. Neustadter p. Flasche 80 Pf.  
 Winzinger Traminer 80 1895r. Neustadter Nuslese 1.- M.  
 1895r. Neustadter Nuslese 1.- M. Neustadter Vogelsang 1.30 M.  
 1897r. Neustadter Rothwein 1.- M. Birkheimer Feuerberg 1.50 M.  
 1895r. Königbacher Rothwein 1.30 M. 1897r. Königbacher Rothwein 1.30 M.  
 Ausführl. Preisl. gratis u. franco. 1895r. Gräfenhäuser Burgunder 1.50 M.

**Ball-Stoffe**  
 in Batist, Zephyr, Cheviot, Cachemire, Crêpe u. Seide  
**Carneval-Stoffe**  
 in Tarlatan, Tüll, Sammt, Satin u. bedruckten Flannels.  
**Carneval-Putz**  
 Schärpenstoffe, Flitter, Münzen, Franses, Borden, Sterne, Ketten, Fächer,  
 empfehlen zu **bekannt billigen Preisen**  
**Brüder Landauer,**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 109. p.57



**Gesellschaft für elektrische Industrie**  
**Karlsruhe, Baden.**  
 Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim und Mailand. Nr. 465.50  
 Dynamomaschinen und Elektromotoren.  
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen.  
**Elektrische Bahnen.**  
**Kürzeste Lieferzeit.**  
 Project-Bearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

**I. Festhalle-Maskenball Karlsruhe.**  
**Samstag den 3. Februar 1900, Abends 8 Uhr**  
 Prämierung von Einzelkostümen und Gruppen.  
**Ballorchester:** Die vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109, Königl. Musikdirektor **N. Böttge**, und des 1. Bad. Leibdragonerregiments Nr. 20, Stabstrompeter **W. Radtke.** p.48

**Karlsruhe—Museumsaal.**  
**Dienstag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr:**  
**CONCERT**  
**Pablo de Sarasate**  
**Berthe Marx-Goldschmidt.**  
 Preise: Saal M. 4, M. 3. und M. 2., Gallerie M. 2. und M. 1.  
 Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und am Concertabend an der Kasse. X.915.2

**Y.41.1. Karlsruhe.**  
**Bauplatz-Versteigerung.**  
 (Bannwald.)  
 Im Auftrag des Stadtraths hier wird am **Mittwoch, den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im großen Rathhause dahier: „das der Stadtgemeinde Karlsruhe angehörige, im Bannwald an der Griesbachstraße, im Ueberrigen durch die Grundstücke der Herren Dieffenbacher, Dieffenbacher und Wehlem hier, und Georg Wittmer in Ettlingen bezogene und 3174 qm umfassende Geländestück, sammt darauf befindlichem Baumbestand“ zu Eigenthum versteigert.  
 Die Versteigerungsbedingungen sowie der Situationsplan können inwischen im Bureau des Unterzeichneten — Steinstraße 23 dahier — eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 18. Januar 1900.  
 Großh. Notariat Karlsruhe III:  
**J. Bender, Notar.**

**Schreibgehilfe**  
 mit schöner Handschrift gegen eine Jahresvergütung von 600 M. sofort gesucht. Anwärterleistungen werden bevorzugt. p.13.2  
 Adelsheim, den 18. Januar 1900.  
 Großh. Notariat:  
**Dr. Schwarzschild.**

**M. 322,500** baar kommen zur Auszahlung in der I. großen **Freiburger Münstergeldlotterie** darunter Treffer bis ev. M. 125,000 baar; Ziehung 10./13. Februar; Loose à M. 3, 11 St. 30 M., Porto u. Liste 25 Pf. bei **Carl Göh, Loose- u. Bantgeschäft, Karlsruhe i. B.** [X.366.4]

**Militärinstitut Darmstadt, Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.**  
 Vorst. Carl Waldecker.  
 Hauptm. d. L. Fröh. act. im Ingen.-Corps.

**Zum Färben grauer oder rother Haare Kuhn's attep. giftf. Ruch-Extrakt 1.50, Kuhn's Pomade Rucin 1, Kuhn's öliger Ruch-Extrakt 50 u. 100. Es ist nur von **Fr. Kuhn, Kronenparfüm, Nürnberg.** Hier b. **Ab. Kiefer, Frisch, Karlsruhe,** sowie in allen **Drog. u. Friseurgesch.****

**Y.47. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Nachdem die Restirade der Nebenbahn Ettlingen—Forzheim am 2. d. Mts. in Betrieb genommen wurde, treten ab genanntem Zeitpunkt die in den Tarifbesten A 3 (Verkehr Direktionsbezirk Frankfurt a/M.—Baden) und B 3 (Verkehr Direktionsbezirk Mainz—Baden) für die Nebenbahnstationen Dietlingen, Elmendingen, Weiler-Dienhausen und Weiler Haltepunkt nachrichtlich angegebenen Frachtsätze in Wirksamkeit.  
 Die für die Nebenbahnstation Brötzingen Nebenbahn angegebenen Frachtsätze gelangen nicht zur Einführung, weil ein direkter Güterverkehr nach dieser Station nicht stattfindet.  
 Karlsruhe, den 18. Januar 1900.  
 Großh. Generaldirektion.

**Y.48. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zu Gunsten der in der Zeit vom 22. bis 26. Februar 1900 in Frankfurt a/M. stattfindenden VII. Deutschen Nationalen Geflügelstellung wird für die daselbst ausgetriebenen und unversehrten lebenden Tiere und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachvergiinstigung gewährt.  
 Karlsruhe, den 19. Januar 1900.  
 Großh. Generaldirektion.

**Y.42.1. Nr. 97. Waldkirch.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bahnbau Waldkirch—Elsach. Vergütung von Hochbauarbeiten.**  
 Für nachbezogene Bauten sind die Erd- und Maurerarbeiten, die Steinhauser, Verputz, Zimmer, Streichen, Maler-, Schlosser-, Blechner- und Antreibearbeiten, sowie die Lieferung der gewählten Träger in öffentlichem Wettbewerbe, getrennt nach Abtheilungen und Arbeitsgattungen oder zusammen zu vergeben und zwar umfassen:  
 Abth. I. Die Erstellung des Aufnahms- und des Abort- und Defonomiegebäudes auf Station Rollau und eines Wärterwohngebäudes daselbst.  
 Abth. II. Die Erbauung einer Wärterwohnung auf Station Weibach und des Aufnahms- nebst Abortgebäudes für die Haltestelle Niederwinden und Abth. III. Die Erstellung von drei Wärterwohnungen, eine auf Station Weibach und zwei innerhalb des Bahnhofs Elsach.  
 Pläne und Bedingungen liegen auf dem Hochbau-Bureau hier (Bismarckstraße) zur Einsicht auf, wofür auch Angebotsformulare zum Einreichen der Abnahmungspreise in Empfang zu nehmen sind.  
 Ein Verbands der Angebotsformulare findet nicht statt.  
 Die nach Einzelpreisen gestellten Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei längstens bis zu dem **Montag den 5. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Eröffnungsverhandlung anher einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen.  
 Waldkirch, den 18. Januar 1900.  
 Großh. Eisenbahnbureau.

**Y.992.2. Nr. 105. Konstanz.**  
**Vergabung von Bauarbeiten.**  
 Zum Neubau der **Turm- und Festhalle** für die Großh. Lehrerbildungsanstalt in Weersburg sollen die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler- und Parquetarbeiten auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise vergeben werden.  
 Angebotsformulare, Pläne und Bedingungen können vom Freitag den 19. d. Mts. bis einschließlich Montag den 29. d. Mts. in unserm Zeichensaal, Rheingasse Nr. 20 (ebener Erde), eingesehen und die Angebotsformulare in Empfang genommen werden. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und portofrei bis **Montag den 29. d. Mts., Abends 5 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.  
 Konstanz, den 12. Januar 1900.  
 Großh. Bezirksbauinspektion.  
 Engelhorn.

**Y.964.2. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Wir verfertigen gegen Baarzahlung am **Montag, den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in unserm Versteigerungsraum, Eingang beim Ettlinger Straßensübergang:  
 Die im vierten Quartal 1898 eingelieferten Fundgegenstände und Frachtgüter, darunter 2 Wagendecken und ein Etui mit 6 silbernen Kaffeelöffeln am **Dienstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 1/2 3 Uhr** auf dem Holzlagerplatz bei Gottesau:  
 Verschiedene Loose Abfallholz.  
 Karlsruhe, den 16. Januar 1900.  
 Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine. p.15.8